

Aurélie Le Marec

Furoshiki

1 Tuch - 43 Taschen & Verpackungen

Bassermann



ISBN 978-3-8094-4170-0

3. Auflage 2021

© 2020 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House
Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München

Die Originalausgabe erschien auf Französisch bei Éditions Un Dimanche Après Midi
unter dem Titel *Furoshiki – l'art e'amballer avec du tissu*

© der französischen Originalausgabe 2018 by Un Dimanche Après Midi, einem Imprint
von Éditions Huapango

Fotos: Virginie Devaux; S. 21 links, 49, 50: Yann Chemineau

Jegliche Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung
des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren
Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren
Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Projektleitung dieser Ausgabe und Übersetzung: Dr. Iris Hahner

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Satz: Nadine Thiel, kreativesatz

Herstellung: Elke Cramer

Die Informationen in diesem Buch sind von der Autorin und dem Verlag sorgfältig geprüft, den-
noch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorin bzw. des Verlags
und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Druck und Bindung: Těšínská Tiskárna a.s., Český Těšín

Printed in Printed in the Czech Republic



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Inhalt

Furoshiki – was ist das?	4	Tragetasche für eine		Verpackung mit	
Furoshiki – ein Quadrat		Gitarre.	48	Rosenknospe	82
mit tausend Möglichkeiten. . . 6		Tragetasche für eine		Verpackung für einen	
		Plakatrolle.	50	Blumenstrauß.	84
Die Knoten	10	Tragetasche für eine		Verpackung für eine	
Die Grundknoten.	10	Pflanze	52	Topfpflanze.	86
Dekorative Knoten.	13	Gürteltasche.	54		
				Furoshiki für Kinder	88
Taschen.	14	Geschenkverpackungen	56	Tasche für Proviant.	90
Einkaufstasche 3 in 1	16	Verpackung mit Zipfel	58	Rucksack für Kinder	92
Umhängetasche.	20	Verpackung mit vier		Verpackung in	
Tasche mit zwei gezwirbel-		Zipfeln.	60	Häschenform	94
ten Henkeln	22	Längliche Verpackung.	62		
Einkaufstasche mit		Verpackung mit		Dekoration für Tisch	
zwei Henkeln	24	Blütenknoten	64	und Couch	96
Strandtasche	26	Verpackung für eine		Tücherboxhülle	98
Rucksack	28	runde Box.	66	Körbchen	100
Rucksack 2	30	Verpackung für ein Buch.	68	Besteckhülle.	102
Handtasche	32	Verpackung für ein Buch 2	70	Zweifarbiger	
Taschenhülle.	34	Verpackung für eine		Kissenbezug.	104
Laptop-Tasche	36	Flasche	72	Zweifarbiger	
Büchertasche	38	Verpackung für eine		Kissenbezug 2	106
Büchertasche 2.	40	Flasche 2.	74	Kissenbezug mit seit-	
Tragetasche für Flaschen	42	Verpackung mit Blüten-		lichen Knoten.	108
Tragetasche für Flaschen 2	44	knoten und Henkel	76	Länglicher Kissenbezug	110
Tragetasche für		Verpackung ohne Knoten	78		
Wassermelonen	46	Zweifarbige Verpackung.	80	Dank	112



Furoshiki – was ist das?

Eine Technik mit Tradition

Furoshiki bezeichnet die japanische Technik, Stoff auf eine bestimmte Art und Weise zu wickeln und zu kneten, um damit Geschenke zu verpacken oder Gegenstände zu transportieren. *Furoshiki* heißt aber auch das quadratische Tuch, das für diese Technik verwendet wird, die bei uns als Knoten-Wrap bekannt ist.

Unter der Bezeichnung *tsutsumi* („Verpackung“) tauchte sie erstmals in der Nara-Zeit (710–794) auf. In dieser Epoche wurde das Tuch verwendet, um Wertgegenstände zu schützen. Reste solcher Tücher wurden auch in der königlichen Schatzkammer Shoso-in im Todai-ji-Tempel in Nara gefunden.

In der Heian-Zeit (794–1185) diente das Tuch in erster Linie dazu, Kleidung zu verstauen, und war als *koromozutsumi* („Verpackung von Kleidung“) bekannt.

Die Technik entwickelte sich in der Kamakura-Epoche (1185–1333) unter dem Begriff *hirazutsumi* („flaches Paket“) weiter.

Schließlich kam in der Muromachi-Zeit (1333–1573) die Bezeichnung *furoshiki* („im Bad ausbreiten“) auf. Viele Würdenträger, die vom Shogun Ashikaga Yoshimitsu nach Kyōto in die großen Bäder seiner Residenz eingeladen wurden, benutzten Tücher mit ihrem Familienwappen, um ihre Kleidung und persönlichen Gegenstände zu verstauen.

Der Begriff *furoshiki* setzte sich in der Edo-Zeit (1603–1868) allgemein durch und hat sich bis heute erhalten. Die Verwendung der Tücher für Transportzwecke oder um sich nach dem Badbesuch abzutrocknen wurde vor allem dadurch weiter verbreitet, dass Bäder öffentlich zugänglich und letztendlich zum Inbegriff japanischer Kultur wurden.

Über die Jahrhunderte bewährten sich die *furoshiki* auf Reisen und wurden nach und nach auch in den Alltag integriert. So erwiesen sie sich auf Pilgerreisen als besonders nützlich, aber auch in Kriegszeiten, wenn man sich und seine Habseligkeiten in Sicherheit bringen musste. Auch Kaufleute trugen zur Verbreitung

der *furoshiki* bei. Sie verwendeten sie nicht nur, um ihre Waren zu transportieren, sondern auch als Werbemittel, indem sie mit ihrem Namen bedruckte Tücher an Kunden verschenkten.

Allerdings wurden die *furoshiki* im Zuge der Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg nach und nach, wenn auch nicht vollständig, von Plastiktüten verdrängt.

Seit Beginn der 2000er Jahre zeichnet sich ein Revival der Knoten- und Wickeltechnik ab, das von der ehemaligen Ministerin für Umwelt, Yuriko Koike, mit Nachdruck vorangetrieben wurde. Inzwischen bringen junge Designer Tücher mit modernen Mustern auf den Markt und begeistern damit insbesondere junge Menschen, nicht nur in Japan, sondern zunehmend auch auf der ganzen Welt.

Umweltbewusstes Handeln im Alltag

In Japan ist *furoshiki* zu einem Symbol für *mottainai* geworden, dem japanischen Konzept, nichts zu verschwenden, es steht also für Nachhaltigkeit, Wiederverwendung und Recycling.

Auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Zero-Waste-Bewegung verbreitet. Ihr Ziel ist, unser exzessives Konsumverhalten zu zügeln und Müll, insbesondere Plastiktüten und Papierverpackungen, zu vermeiden.

500 Milliarden Plastiktüten werden weltweit jedes Jahr produziert. Die EU bemüht sich um eine einheitliche Regelung zum Verbot von Plastiktüten; Österreich hat ein entsprechendes Gesetz für 2020 angekündigt. In Deutschland sind erste Gesetzesinitiativen auf den Weg gebracht; in der Schweiz wird über ein Verbot diskutiert. Immerhin sind seit 2016 Plastikeinkaufstüten mit Gebühren belegt, was zu einem starken Rückgang des Verbrauchs geführt hat.

Weltweit ist das Verbot von Plastiktüten weiter fortgeschritten: Bangladesch, Ruanda und Südafrika waren die ersten Staaten, die entsprechende Gesetze erließen, es folgten Belgien, Frankreich, Italien, Marokko, Mauretanien und viele andere Länder. Selbst China, einer der größten Produzenten von Plastiktüten, hat die kostenlose Ausgabe in Supermärkten untersagt.

Furoshiki sind ein gutes Mittel im Kampf gegen die Verwendung von Plastiktüten, die nicht nur zur Umweltverschmutzung beitragen und für Mensch und Natur schädliche toxische Substanzen freisetzen, sondern die auch den Tod unzähliger Tiere verschulden.

Außerdem ersetzt ein Furoshiki Unmengen von Geschenkpapier, das häufig aufgrund der chemischen Behandlung nicht recycelbar ist. Die wiederverwendbare Verpackung kann weitergegeben werden und setzt so eine fortlaufende Recycling-Kette in Gang.

Darüber hinaus können ausgediente Textilien wie z. B. Schals, Servietten oder Stoffreste verwertet werden, indem man sie in Furoshiki-Tücher verwandelt. Und schließlich, am Ende eines langen Lebens, kann ein Furoshiki recycelt werden. Man kann es als Spüllappen verwenden oder in eine Recyclingstelle geben, die gebrauchte Textilien zu Isolationsmaterial oder Ähnlichem verarbeitet.

Das vielseitige Furoshiki lässt sich für unterschiedlichste Funktionen und unzählige Gegenstände verwenden, die damit transportiert oder verpackt werden können. Dabei ist es viel eleganter und persönlicher als alle Tüten und Geschenkverpackungen und kann Klein und Groß im Alltag lange Zeit begleiten.

Die Kunst zu schenken

In Japan bedeutet ein Geschenk zu überreichen mehr als eine höfliche Geste. Mit ihm verknüpft ist vielmehr eine symbolische und traditionelle Zeremonie. Ziemlich schnell erkennt man, wie ein Geschenk zu überreichen ist: Schon die kleinen Japaner lernen, das Geschenk vor der Brust zu halten, um dessen Wert zu bekunden, egal wie viel es tatsächlich kostete. Aber ein Geschenk besteht nicht nur aus dem verpackten Gegenstand, sondern auch aus der Verpackung und der Art und Weise, wie es überreicht wird.

Wenn ein Geschenk in ein Furoshiki gehüllt ist, dann verlangt es der Brauch, dass der Schenkende selbst das Geschenk vor dem Beschenkten auspackt, das Tuch behält und danach das Geschenk überreicht. Wird hingegen das Geschenk verpackt übergeben, dann wird vom Beschenkten erwartet, dass er seinerseits ein Geschenk zurückgibt, das in dasselbe Tuch gehüllt ist.

Aussprache und Transkription japanischer Zeichen in lateinischer Schrift (rômaji)

r	spricht man aus wie	«l»
j	spricht man aus wie	«dsch»
g	spricht man aus wie	«gu»
ch	spricht man aus wie	«tsch»
sh	spricht man aus wie	«sch»
hy	spricht man aus wie	«ch»

Ein Akzent zirkumflex (^) zeigt einen langgezogenen Vokal an.

Bei den traditionellen Trage- und Verpackungsmethoden sind die japanischen Bezeichnungen genannt (*yotsu-musubi*, *suika-tsutsumi*, *otsukai-tsutsumi* u. ä.); im Zuge des *furoshiki*-Revivals und damit verbunden der Entwicklung neuer Verwendungsmöglichkeiten sind Anglizismen bei der Benennung eingeflossen, die im täglichen Leben gebräuchlich sind, so z. B. bei *bîchibaggu* – beach bag oder *handobaggu* – hand bag.

Die Autorin hat sich entschlossen, Bindestriche bei den japanischen Bezeichnungen zu verwenden, um die Lesbarkeit zu erleichtern.





Furoshiki – ein Quadrat mit tausend Möglichkeiten

Die Größen

Das traditionelle Furoshiki ist etwas länglich, doch heute sind die Tücher überwiegend quadratisch und damit besser für die industrielle Produktion geeignet. Im Folgenden wird immer von einem quadratischen Format ausgegangen.

Verwendet werden Tücher in folgenden Größen:

45 cm Seitenlänge: um Geldgeschenke für Feste oder Trauerfeierlichkeiten einzupacken.

50/52 cm Seitenlänge: um eine Bento-Box zu tragen oder kleine Geschenke zu verpacken.

68/70/75 cm Seitenlänge: vielseitig und bestens geeignet, um Geschenke zu verpacken.

90 cm Seitenlänge: ideal für Getränke- oder Büchertaschen oder für eine kleine Einkaufstasche.

105/118 cm Seitenlänge: am vielseitigsten, um verschiedene Taschen für die ganze Familie herzustellen (Einkaufstaschen, Rucksäcke, Handtaschen usw.).

128/140 cm Seitenlänge: um Kleidung zu verpacken und zu verstauen; auch geeignet für eine große Einkaufstasche oder einen Picknick-Korb, der in eine Picknick-Decke verwandelt werden kann.

150 cm Seitenlänge: um große und sperrige Objekte zu verpacken und zu transportieren.

175/195/230 cm Seitenlänge: um Futons oder Decken zu transportieren und zu verstauen.

Die oben genannten Größen sind nur Richtwerte. Sie dienen lediglich als Orientierung für den Verwendungszweck. Wenn Sie selbst ein Furoshiki anfertigen wollen oder wenn Sie ein fertiges quadratisches Tuch verwenden, können Sie die Größen als Anhaltspunkt nehmen. Zum Beispiel lässt sich ein Tuch mit 85 cm Seitenlänge problemlos für Taschen oder Hüllen verwenden, bei denen ein Tuch mit 90 cm Seitenlänge vorgesehen ist.

Für den Anfang reichen zwei Tücher in unterschiedlichen Größen aus: 105 cm für Transportzwecke und 70 cm als Verpackung. Diese beiden Größen sind am gängigsten und man kann damit die *furoshiki*-Technik gut üben.

Material der Tücher

Früher verwendete man einen dichten Baumwollstoff für Furoshiki, die für den Transport vorgesehen waren, und feine, erlesene Seide, um Geschenke zu verpacken. Seide ist nach wie vor beliebt, aber inzwischen wird auch synthetisches Material akzeptiert, das weniger kostspielig ist. Chirimen, ein japanischer Crêpestoff aus Seide, Rayonne oder Polyester ist einfarbig oder gemustert erhältlich und verleiht als Verpackungsmaterial Geschenken eine raffinierte und elegante Note.

Japanische Stoffe sind meist von sehr guter Qualität und in vielen Mustern erhältlich. Das Furoshiki lässt sich aber leicht an andere Moden, Vorlieben und Funktionen anpassen. Denn heutzutage ergeben sich durch die Vielfalt an Materialien unzählige Variationsmöglichkeiten. So kann man afrikanische Doubleface-Stoffe aus Baumwolle verwenden, Leinen oder synthetisches Material (z. B. Polyestersatin für eine leichte Tasche) oder sogar Jeansstoff. Um Geschenke zu verpacken, eignen sich auch Voile, Satin oder Leinen.

Doch man kann auch ökologisch bewusst handeln und recycelte oder Fair-Trade-Materialien verwenden oder vorhandene Textilien zweckentfremden (quadratische Kopftücher und Schals, Bandanas, Pareos, Servietten, Laken usw.).

Wer mag, kann sein Furoshiki mit Stickereien, Perlen, Glitzersteinen, Pompons usw. individuell gestalten. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Farben und Motive

In Japan hängt die Wahl des Furoshiki vom Geschenk ab. Der Anlass, die Jahreszeit und die Person, die man beschenkt, bestimmen das Motiv, die Farbe und das Material des Tuches.

Die Farbsymbolik spielt eine wichtige Rolle. Niemand würde man für eine Hochzeit oder eine Trauerfeier zur selben Farbe greifen. Für glückliche Ereignisse bevorzugt man Rot, Hellgrün, Hellblau oder Gold. Bei traurigen Ereignissen werden klare und helle Farben vermieden. Stattdessen werden gedeckte Farben verwendet wie Dunkelblau oder Dunkelgrün. Violett gilt als edle Farbe und Symbol eines langen Lebens und kann für alle Gelegenheiten verwendet werden.

Die Furoshiki-Tücher sind mit unterschiedlichsten traditionellen Motiven geschmückt, die man auch auf japanischen Textilien, z. B. auf Kimonos, oder auf Lackobjekten, Keramik und anderen künstlerischen Gegenständen findet.

Motive aus dem Pflanzenreich gehören zu den häufigsten Dekors. Die Kirschblüte *sakura* wird vor allem im Frühling geschätzt, das Ahornblatt *momiji* im Herbst. Die Pflaumenblüte *ume* findet man häufig zusammen mit Kiefernadeln *matsu* oder Bambus *take*, die alle als gutes Omen gelten, oder kombiniert mit dem Wellenmotiv *seigaiha*. Sehr beliebt ist auch das Rankenmotiv *karakusa* auf grünem Fond, dem Zeichen für Glück und Wohlstand. Es steht mit der Chrysanthe *kiku*, dem imperialen Symbol für Verjüngung und langes Leben, in Verbindung, aber auch mit der Pfingstrose *botan*, die für Ehre und Mut steht.

Motive aus dem Tierreich, die als gute Vorzeichen gelten, werden ebenfalls häufig verwendet.

Der Hase *usagi*, Symbol für langes Leben und Glücksbringer, wird mit dem Vollmond und den Herbstpflanzen assoziiert. Nach der japanischen Mythologie lebt der Hase auf dem Mond. Dort kann man ihn sehen, wie er in einem Mörser Reis zu Mehl *mochi* stampft. Daher ist er auch eng mit dem Tsukimi-Fest verbunden, das





お月見

man in den Familien zu Vollmond im Herbst, am 15. Tag des achten Monats im Mondkalender feiert (im September oder Oktober). Zum Essen werden bei dieser Feier Klöße aus Reismehl *dango mochi* und Früchte der Saison gereicht.

Der Kranich *tsuru*, Symbol für langes Leben, unendliche Liebe und gute Neuigkeiten, begleitet die Schildkröte *kame* und die drei „Freunde im Winter“, Kiefer, Bambus und Pflaume. Das Vogelmotiv wird gerne bei Geburtstagen oder Hochzeiten eingesetzt, ebenso wie die Muschel *kai-awase*, Symbol der ehelichen Treue. Häufige Motive sind auch die Libelle *tonbo*, Symbol für Kraft und Erfolg, die Glückskatze *maneki-neko* und der Karpfen *koi*, der wegen seiner Stärke und Ausdauer geschätzt wird und in dessen Zeichen das Kinderfest Koi Nobori am 5. Mai steht.

Neben den Motiven aus der Natur sind auch geometrische Muster verbreitet. Am bekanntesten ist das Hanfblatt *asa-no-ha*, das auf den Doubleface-Furoshiki oft mit dem Haifischhaut-Motiv *samekomon* kombiniert ist. Beliebt ist auch das Schachbrett *ichimatsu*, das auf einen berühmten Kabuki-Schauspieler der Edo-Zeit zurückgeführt wird, und das Dreieck *uroko*, eine stilisierte Fischeschuppe.

Viele Furoshiki-Tücher sind mit Familienwappen *kamon* geschmückt, ein Brauch, der in der Edo-Zeit aufkam, insbesondere im Kontext von Hochzeiten in adligen Familien.

Neben vielen weiteren traditionellen Motiven gibt es heute auch Muster, die von anderen Kulturen beeinflusst sind oder von jungen japanischen Designern entworfen werden. Im alltäglichen Gebrauch hat sich das Furoshiki inzwischen der aktuellen Mode und dem individuellen Geschmack angepasst.

Furoshiki weltweit

Kleidung, Rucksäcke, Babytragetücher, Transportmittel für Waren – ein Stück Stoff mit Knoten in Form zu bringen ist seit Langem auf der ganzen Welt verbreitet und wird selbst in unserer industriellen Gesellschaft praktiziert. Haben Sie nicht auch einmal einen Kuchen in einem Geschirrtuch transportiert oder ein Baby in einem Tragetuch getragen? In Japan hat sich daraus eine durchdachte und ausgereifte Technik entwickelt, die ästhetische und praktische Prinzipien in Einklang gebracht hat und die unabhängig vom kulturellen Hintergrund jeden anspricht.

Furoshiki selbstgemacht

Um ein Furoshiki anzufertigen, schneiden Sie ein Quadrat in der gewünschten Größe plus einen Zentimeter Nahtzugabe an jeder Seite zu.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Kanten zu versäubern:

- Säumen Sie die Kanten mit kleinen Überwendlingsstichen von Hand. Das dauert zwar etwas länger, hinterlässt aber keine sichtbaren Stiche auf dem Stoff.
- Schneller geht es mit der Nähmaschine: Zunächst an allen vier Kanten den Saum 0,5 cm umschlagen, danach nochmals 0,5 cm umschlagen, dabei die Bruchlinien jeweils bügeln. Zum Schluss den Saum mit dem Stepptich fixieren.
- Noch schneller sind Sie fertig, wenn Sie den Stoff mit einer Zackschere zuschneiden. Achten Sie aber auf das Material, denn die Kanten können ausfransen.
- Verwenden Sie ein bereits gesäumtes quadratisches Tuch – ideal, wenn man kein Nähzeug im Haus hat.





Die Knoten

Die Grundknoten

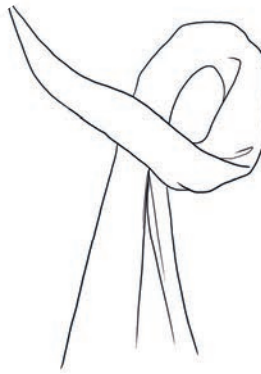
Um die Stabilität eines Furoshiki zu gewährleisten, vor allem wenn es sich um eine Einkaufstasche, eine Tasche zum Transport von Flaschen oder eine Handtasche handelt, muss man zwei Knoten beherrschen: den einfachen Knoten und den flachen Knoten.

Einfacher Knoten: *hitotsu-musubi*

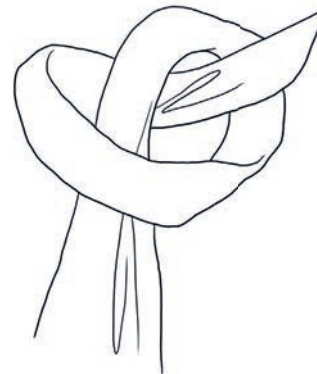
1. Das Ende eines Zipfels mit einer Hand greifen, den Stoff mit der anderen Hand umfassen und ausgehend von diesem Punkt nach unten streifen.
2. Mit dem Zipfel eine Schlaufe bilden.
3. Die Zipfelspitze von hinten durch die Schlaufe führen.
4. Den Knoten festziehen.



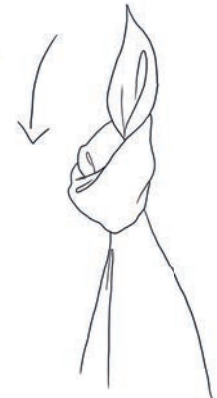
1



2



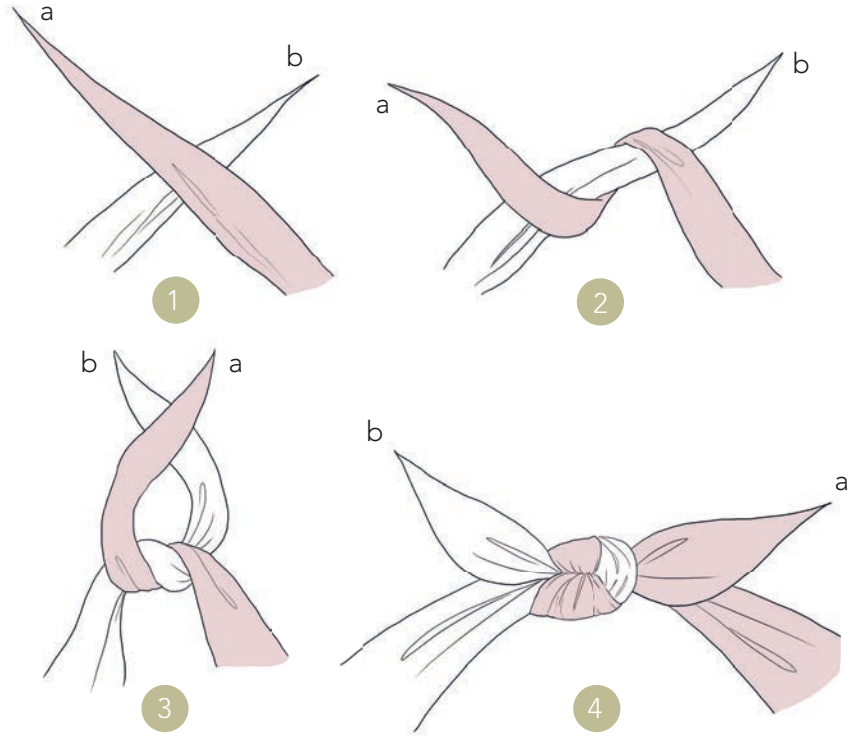
3



4

Kreuzknoten: ma-musubi

1. **a** über **b** legen.
2. **a** um **b** schlingen.
3. **a** vor **b** kreuzen.
4. **a** um **b** legen und die Spitze durch die Schlaufe zur anderen Seite ziehen. Den Knoten anziehen.



Einen Kreuzknoten auflösen

1. Zipfel **b** straff nach rechts ziehen.
2. Die Knoten von **a** weg nach rechts schieben.
3. **b** herausziehen.

